Bibel, Christus und mein Glaube : ein persönliches Bekenntnis

Autor(en): **Roth, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **25 (1983)**

Heft 7-8: **Religion, Glaube, Gott**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

erzählten Thomas, einem der zwölf, dass sie jesus gesehen hätte, er glaubte ihnen nicht, nicht bevor er alle wundmale an jesu händen und füssen gesehen hätte. Eine woche darauf begegnete jesus den jüngern wieder, diesmal war Thomas dabei, jesus hiess ihn die hände in seine wunden zu legen, daraufhin glaubte Thomas mit den worten «mein herr und mein gott.» Da sagte jesus zu ihm: «Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt, selig die nicht sehen und doch glauben.» (Joh. 20/24-29)
Diese geschichte zeigt uns erbarmen und mahnung zugleich, ich möchte damit auch sagen, dass gott sich heute noch in verschiedenen alltagssituationen zeigt, beweist. – So ist gott für mich eine realität, die ich zwar mit meinen augen auch nicht sehen kann, aber dessen kraft ich spüre, ich muss sie nur annehmen, ich muss nur daran glauben!

Rita Schmid, Artilleriestr. 4, 8206 Schaffhausen

Bibel, christus und mein glaube
(Ein persönliches bekenntnis)

Diesen beitrag zur Puls-nummer zum stichwort «religion» zu verfassen, stellt für mich eine echte herausforderung dar, weil ich noch nie zuvor grundsätzlich über meinen glauben an gott geschrieben habe. (Dies nur als vorbemerkung.)
Schon als kind habe ich mich sehr für religiöse fragen interessiert. Meine lehrerinnen und lehrer, selbstverständlich auch meine mutter, erzogen mich im christlichen geist. Dies allerdings ohne übertriebenen zwang, wofür ich ihnen allen von herzen dankbar bin. Gott war zu dieser zeit einfach eine realität, ohne dass ich mir darüber grosse gedanken gemacht hätte. Dies blieb auch zur hauptsache so, als mir mit etwa 13 jahren mehr und mehr die ausmasse meiner behinderung bewusst wurden. Ich erfasste das ergebnis dieses inneren «prozesses» in den gedanken: «gott hat mir mit dieser behinderung eine lebenslange aufgabe gegeben; nämlich die, der umwelt zu beweisen, dass man auch im rollstuhl glücklich leben kann.» Natürlich war mir damals dessen tragweite wohl kaum richtig bewusst. Trotzdem hat der inhalt dieser formulierung durch alle inneren kämpfe hindurch eine grosse bedeutung für mich bis heute bewahrt.
Mit 15 jahren besuchte ich zusammen mit nichtbehinderten jugendlichen den konfirmandenunterricht meiner kirchgemeinde, der mir die bibel als fundament des glaubens vor augen stellte. Im sommer 1975, also gut 1¼ jahre nach meiner konfirmation, erkannte ich während einer evangelisationsveranstaltung, dass ich zu jesus christus als erlöser und zur bibel «ja» sagen muss und darf. Ich habe es dann auch getan.
Seither sind schon einige jahre vergangen. Ich habe gelernt, regelmässig in der bibel zu lesen, und durfte gottes kraft erfahren. Dennoch fühle ich mich auf gar keinen fall als eine art von superchrist oder so etwas. Zweifel und alle möglichen anfechtungen kommen selbstverständlich auch bei mir vor. Dann verschliesse ich auch meine augen vor den fehlern der kirchen in vergangenheit und gegenwart nicht. – (Zum beispiel sehe ich gewisse gefahren im spannungsfeld der ökumene, wie auch beim starren konfessionalismus.)
Zusammengefasst: Ich verstehe mich als einen menschen, der einfach bewusst als christ lebt . . . Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Ruedi Roth, Helmishub, 9313 Muolen